Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag.
Bezug: Durch die Postanstalten oder
den Verlag. — Bezugspreis:
Vierteijährig Mk. 1.—, Habijährig
Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer
10 Pi.—Verlag, Huslieserung und
Schriftleitung des "Jüdischen
Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille - Zeile oder deren Raum 40 Pt. - Bei Wiederholungen Rabatt.-Anzeigenannahme: Verlag des "Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernaprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 52

funte ife igt geneift

NAME AND POSTOR

finds steen

in I like Make logist

neres grotes

rmann Tietz

München / 5. Jahrgang

27. Dezember 1918

MILA WEBEL. MÜNCHEN

Galeriestrasse 20/111

Photogr. Aufnahmen in vornehmster Auffassung

Reproduktionen u. Vergrößerungen i. J. Ausführung

PRIVAT-TURN-ANSTALT

C. SILBERHORN

Turnkurse für Kinder, Herren, Damen)

Schwedische Heilgymnastik

Karlsplatz 3

Sprechz. 11 - 12 u. 3-6

Sonnverbrannt

Flasche Mark 2.25 gibt Gesicht, zart gebräuntes Aussehen

Die Anwendung ist nicht zu erraten, ist festhaftend u. unschädlich Karl Schroder, Parfumerie, Deinftrafie 6, Eing. Sporerstr., geg. bem neuen Rathaus.



Schreibunterricht von Wilhelm Arnim

Sonnenstraße 27/3. Prospekte gegen 15 - Pfg. - Marke.

MARIE GSTADER

Nymphenburgerstr. 61/1

Feine Damenschneiderei Die neuesten Journale

Schützenstrasse 5.

Modernes Haus, direkt am Bahnhof. -Gediegener Komfort. - Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Räumen.

Café-Restaurant

Bestgepflegte Küche · Weine erster Häuser

Direktion: Ad. Zimmer

Jede Dame, bedarf, besichtige mein großes Lager fertiger Haararbeiten von nur deutschem Haar. Das vor dem Kriege nur im Großen geführte Haargeschäft unterstelle ich dem Kielnverkauf. Zugleich übernehme ich Anfertigung neuer und Umarbeitung getragener Arbeiten.

Frau Marie Hesse Burgstr. 6/1 lks. Keln Laden.

AHAVAS-ZION

Samstag, 28. Dezember 1918 abends 1/28 Uhr im kleinen Saal des Hotel Union, Barerstraße 7 Rgb. I. Stock

Vortrag

des Herrn Jakob Reich

Freie Aussprache.

Zur Kostendeckung 50 Pfennig Eintritt.

1918 Wochenkalender 5679			
	Dezember	Tebeth	Bemerkung
Sonntag	29	26	
Montag	30	27	
Dienstag	31	28	
Mittwoch	Januar 1	29 Schebat	
Donnerstag	2	1	ראש חדש
Freitag	3	2	
Samstag	4	3	

Prakt. Zahnarzt Bernhard Lewin.

München, Eisenmannstr. 3

aus dem Felde zurück.

Kaufm. Privat=Kurse

Frau L. Moeglin

Staatlich geprüfte Cehrerin der Stenopraphle, von der Handels-kammer öffentlich angestellte und beeidigte Bücherrevisorin

München

Maximilianstraffe 28 - Telefon 27548

Praktische Rusbildung in fammtlichen kaufmannischen Wissenschaften

Kunsthandlung O. W. GOLDMANN

An- und Verkauf

von

Bildwerken alter Meister

München, Briennerstrasse 53 gegenüber Café Luitpold Telephon 27340

nach der neuen Methode עברית בעברית

Briefe sind zu richten erteilt geprüfte Lehrerin. unter "G. N. 376" an die Expedition des Blattes.

Wiener

Bayerstr. Bahnhof 5 Uhr früh geöffnet

Künstlerkapelle

Kapellmeister Rolf Fred POSSE

Wiener

Schwanthalerstr.

Künstlerkapelle

Konzertmeister A. UNGERER

Differtationen Werfe Zeitschriften in Sand. u. Mafdinen-fat liefert rafd u. billig

Buchdruckerei B. Beller, München Bergog-Magftr.4

Panorama International

Vom 29. XII. bis 4. I. Panorama I:

Triest-Miramar die Adelsberger Grotte

Reparaturen

Reinigungen aller Systeme schnell, fachgemäß, preiswert.

Erstklassige Farbbänder u. Kohlepapiere sowie alle Zubehöre.

Childra Edu

Abonner

biele, mi

von Staat

jüdischen

東京の新

Constant of the

der Titation

Was taked

Series

Wind

Reinhold Schulz

Lindwurmstraße 1 (Ecke Sendlingertorplatz). Alleinvertrieb der TRIUMPH-JOST - SCHREIBMASCHINEN

Fernrut 54018.

Moderne

in gediegener preiswerter Ausführung

Schässel's Küchen- und Wirt-schaft - Efzrichtungs - Magazin

München Kaufingerstr.9 Passage Schüssel



(Tierpark Hellabrunn)

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends
7 Uhr.

HAID's Eisparer mit Backpulver!

Ein Schlager für die Küche! Muster und Prospekte durch alle hiesigen Geschäfte.

Haid's Nährmittelwerk, München XIX.



Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag.
Bezug: Durch die Postanstalten oder
den Verlag. — Bezugspreis:
Vierteläßhrig Mk. 1.—, Halbijährig
Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer
10 Pl. — Verlag, Auslieferung und
Schriftleitung des "Jüdischen
Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pl. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Anzeigenannahme: Verlag des "Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099-Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 52

POSSE

ME-SCHOOLS

Ferry SASS

Modern

ERER

tionen

München / 5. Jahrgang

27. Dezember 1918

Dies ist die letzte Nummer

dieses Quartals. Mit der nächsten Nummer des Judischen Echo beginnt bas neue Biertelighr.

Daher fofort

Abonnementserneuerung

bestellen, wenn dies nicht schon geschehen ist!

Berlag des Jüdischen Scho, München, Herzog Marstr. 4

Die Trennung von Staat und Kirche und die jüdischen Gemeinden Bayerns.

Von Dr. E. Straus.

Mit dem Sieg der Revolution ist die alte Forderung der deutschen Demökratie, die in den "Grundrechten" des Jahres 1848 aufgestellt war, wieder neu belebt worden: die Forderung nach der Trennung von Staat und Kirche. Was unter diesem populären Schlagwort im Einzelnen zu verstehen ist, darüber gehen die Meinungen nicht unwesentlich auseinander.

Jedenfalls soll dem Staatskirchentum, das sich seit dem 16. Jahrhundert in Deutschland fiberall entwickelt hat, das in Bayern nach der Verfassungsurkunde und dem Religionsedikt von 1818 dem geltenden Staatsrecht zu Grunde gelegt ist, ein Ende gemacht werden. Es soll einerseits das Kirchenhoheitsrecht des Staats, das diesem weitgehenden Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse gewährt, fallen, andererseits sollen die Vorrechte der Religionsgesellschaften werden. Die Kirchen und Religionsgesellschaften werden lediglich als Privatvereine behandelt, die ihre Angelegenheiten (Mitgliedschaft, Beitragszah-

lung usw.) nach Maßgabe ihrer Satzungen im Rahmen des allgemeinen bürgerlichen Rechts ordnen können, und denen der staatliche Schutz nur in demselben Umfang zur Seite steht, wie jeder anderen privaten Vereinigung. Der Staat kümmert sich im Übrigen nicht um die Religionszugehörigkeit seiner Bürger. Es ist Sache jedes Einzelnen, sein Verhältnis zu einer Glaubensgemeinschaft zu regeln; dem Staate ist er darüber weder Rechenschaft noch auch nur Auskunft schuldig. Daraus folgt, daß in diesem Falle Zwangsreligionsunterricht ebenso in Wegfall kommt, wie die in Bayern bereits aufgehobene kirchl. Aufsicht über das Volksschulwesen, und daß die Berufung zu einem öffentlichen Amt nicht mehr abhängig gemacht werden darf von einem bestimmten Glaubensbekenntnis usw.

Welchen Einfluß würde nun die Durchführung dieser Grundsätze auf die jüdischen Bürger, insbesondere auf die jüdischen Gemeinden Bayerns haben?

Die israelitische Privatkirchen-gesellschaft" in Bayern war weit weniger als die öffentlichen Kirchengesellschaften in den staatlichen Organismus eingegliedert und staatlichen Aufsichtsrecht unterworfen. Die Lösung der Bande zwischen Kirche und Staat werden sich daher auch für die jüdischen Gemeinden lange nicht in demselben Umfang geltend machen, wie für die katholischen und protestantischen Kirchengemeinden. - Den Verlust des Charakters öffentlich-rechtlicher Korporationen, den die Verwaltungspraxis erst nach jahrzehntelangem Schwanken den jüdischen Ge-meinden Bayerns zuerkannt hat, würden diese allerdings mit den christlichen Kirchen teilen. Damit würde die Bildung und Aufhebung von Gemeinden, der Ein- und Austritt von Mitgliedern von der staatlichen Einwirkung frei, der Grundpfeiler, auf dem das bayerische Kirchenrecht beruht, das Prinzip der Zwangsgemeinde, würde fallen. Das Judenedikt von 1813, dieses Geistesprodukt einer längst vergangenen Zeit, um dessen "Revision" seit zehn Jahren in der bayer. Judenheit ein heftiger Streit ent-brannt ist, würde damit endgültig in der Versenkung verschwinden,

Selbstverständlich entfiele auch die Subvention des jüdischen Kultus aus allgemeinen Staatsmitteln. Ebenso würde das Besteuerungsrecht der Gemeinden gegenüber allen ortsansässigen Juden, das mit dem Prinzip der staatlichen Zwangsgemeinde aufs engste ver-

ien mices

Total for the

traft. Die d

nicht mehr -Schalrecht - in

den missen. Jin

Lehrer Anstella

halter bienen.

Jahrreinten von

wieder rarrebra

deren Seite win

rischen Religion

zahlriche Jids

iele Caterneis

schichte aniwa

den öffentlichen

nen Standen

seinen Wert

抽機智制

gewisse Ke

der fidischen

Hirt der Zwar

dische Religion

hestehen als

Ansport sein

sen des jidisc

im neven Star

recht werden

dische Stoff

daß eine wir

erreicht wird

bestehenden 1

in der Lage

thier wall

shriberen 1

the resign

ALCOH THE

Pople Too & तींर क्षेत्र श्री

gen Freder

sein Dame

Wesen de Br

ien who a

ildischen ()

Die han

Wenderman innerriducia hieß Rem

Sung batter sich finden meinden er legen vers dall er ob Halt darch Von and

knüpft ist, nicht fortbestehen können. Die Gemeinden würden auf die freiwilligen Mitgliederbeiträge und die für die Benützung ihrer Einrichtungen zu erhebenden Gebühren bei der Deckung ihres Finanzbedarfs angewiesen sein. - Die inneren Einrichtungen der Gemeinden, die Stellung der Kultusbeamten (Rabbiner, Lehrer usw.) müßten der freien Regelung durch die Gemeinden überlassen werden. Die vielumstrittene Ministerialentschließung vom 29. Juni 1863, mit ihrer staatlichen Festlegung der "Kriterien" einer Kultusgemeinde, und der "Aufsichtsrechte der zuständigen Bezirksrabbiner" träte damit selbstverständlich ebenfalls in ihrem vollen Umfang außer Wirksamkeit.

Man mag diese Entwicklung begrüßen oder bedauern: jedenfalls muß man damit rechnen, daß sie vielleicht in nicht ferner Zukunft eintreten wird und man muß sich frühzeitig darüber klar werden, welche Wirkungen für die jüdischen Gemeinden von ihr ausgehen, und welche Maßnahmen dadurch veranlaßt werden.

Die Aufhebung des Gemeindezwangs würde zunächst zweifellos eine Gefahr für den Bestand der jüdischen Gemeinden bedeuten und zwar sowohl der ohnehin zum Teil schon heute in schwieriger Lage befindlichen Landgemeinden, wo allerdings religiöse Tradition und soziale Gemeinschaftsinteressen die jüdische Bevölkerung vielfach noch fest zusammenhalten, als auch in den Großstädten. In diesen ist der Zusammenhang längst gelockert. Die Mehrheit, insbesondere die geistige Oberschicht, ist "liberal", d. h. in den meisten Fällen religiös indifferent. Die jüdischen Gemeinden aber haben mit grundsätzlichen Selbstbeschrän-auf reine Kultuszwecke das Interesse dieser Kreise, der Mehrheit ihrer Mitglieder, fast vollständig erlahmen lassen. Hier ist der Punkt, an dem sie in Zukunft in erster Linie werden einsetzen müssen, wenn sie sich vor dem all-mählichen Absterben bewahren und sich mit neuem Leben erfüllen wollen. Die jüdischen Ge-meinden müssen die Wahrung der gesamten jüdischen Interessen an dem Orte, wo sie bestehen, sich zur Aufgabe machen. Sie müssen aus reinen Kultusgemeinden wieder das werden, was die Kehillah im alten Sinne war und im Osten zum Teil noch ist: jüdische Volksgemeinden. Hierbei wird die Gemeinde neben den Kultusaufgaben vor allem das gesamte jüdische Schul-, Erziehungs- und Bildungswesen in weit größerem Umfang als bisher in thren Aufgabenkreis einbezuehen müssen. Sie wird sich ferner aufs gründlichste mit den Problemen der jüdisch-sozialen Fürsorge im weitesten Sinne zu befassen haben und die Instanz zur Vertretung aller öffentlichen Interessen und politischen Rechte der Juden bilden müssen. Über den Ortsbereich hinaus werden die jüdischen Gemeinden an den Gesamtaufgaben des jüdischen Volkes mitzuarbeiten haben. Hierunter fällt es, daß die Großgemeinden mehr als bisher für die in ihrer Existenz bedrohten kleinen Gemeinden eintreten müssen. Eine in diesem Sinne geleitete Gemeinde wird viele Kräfte zur Entfaltung bringen, die für die reine Kultusgemeinde als verloren zu betrachten waren. Die hier geforderte Umgestaltung unserer Kultusgemeinden wird sich allerdings nur durchführen lassen,

wenn die Gemeindeverwaltung auf breitester demokratischer Grundlage aufgebaut wird. Das nach dem Prinzip der Verhältniswahl einzurichtende Wahlrecht muß - aktiv und passiv - jedem erwachsenen Juden zustehen, unabhängig von der Staatsangehörigkeit. — Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die religiös so verschiedenartigen Elemente im Rahmen einer Gesamtgemeinde auch künftighin zusam-menzufassen. Hierbei werden selbstverständlich die Kultuseinrichtungen der Gemeinde - auch ohne Staatszwang - so gestaltet werden müssen, daß auch den Anschauungen und Bedürfnissen einer Minderheit Rechnung getragen wird. Die Verwaltung der Kult- und Ritualange-legenheiten und die Anstellung der Kultusbeamten (Rabbiner, Schächter, Religionslehrer) muß, wo verschiedene Richtungen vertreten sind, jeder derselben frei und selbständig überlassen werden. Sehr zu erwägen wäre eine organisatori-sche Loslösung dieser Angelegenheiten von der eigentlichen Gemeinde, etwa nach der Art, wie in Hamburg neben der Gemeinde der Synagogen-verband besteht, eine Einrichtung, die sich in mancher Hinsicht, besonders im Interesse einer Verhinderung von Konflikten sehr empfiehlt, und bei der auch der bisher prinzipiell auf dem Standpunkt der "Austrittsgemeinde" stehende Or-thodoxe der Aufrechterhaltung der Gemeindeeinheit ohne Gewissensbedenken zustimmen kann. -

Finden so alle positiv jüdisch interessierten Elemente in der jüdischen Gemeinde ihren Mittelpunkt und ihre Vertretung, so dürfen wir hoffen, unsere Gemeinden nötigenfalls auch ohne den staatlichen Zwang erhalten zu können. An sittlicher Kraft und an innerem Leben werden sie alsdann soviel gewonnen haben, daß sie auch die materiellen Grundlagen für ihre Existenz weiterhin beschaffen können. Was an staatlicher Unterstützung bisher geleistet wurde, ist nicht viel, in den letzten Jahren waren in Bayern jeweils 20 000 Mark in das Staatsbudget für die Zwecke des jüdischen Kultus (Zuschüsse zu Rabbinergehältern und für die sonstigen Bedürfnisse leistungsschwacher Gemeinden, Beitrag für den Pensionsfond der Rab-biner und für die Unterstützungsstiftung des Lehrervereins) eingesetzt, das ist auf den Kopf der jüdischen Bevölkerung berechnet 30 bis 40 Pfennige: gewiß ein Betrag, den die jüdische Bevölkerung Bayerns, wenn es nicht anders geht, auch aus eigenen Mitteln würde aufbringen müssen, umsomehr als sie bei Durchführung der Trennungsgesetze nicht mehr zu den bisher aus allgemeinen Staatsmitteln geleisteten Zuschüssen für die katholische und protestantische Kirche, die sich jährlich auf viele Millionen beliefen, beizutragen haben würde.

Die Deckung der Ausgaben der jüdischen Gemeinden wird man sich in der Hauptsache im Sinne einer freiwilligen Besteuerung der Mitglieder denken müssen, zu deren Leistung iedes beitretende Mitglied satzungsgemäß sich verpflichtet. Hierbei würde der Maßstab einer progressiven Einkommenbesteuerung, am besten im Verhältnis zur Staatssteuer, zu Grunde gelegt werden können. Es wird — trotz Trennung von Staat und Kirche - vielleicht nicht ausgeschlossen sein, daß die staatlichen Rentämter (gegen Vergütung) den Einzug der Kirchensteuern, wie bisher, weiter besorgen. In diesem Falle könnten sie auch mit der Einziehung der jüdischen Gemeindesteuer beauftragt werden. — Neben den

the straight and brain sacr Granaria

Brid to mixed the dis

STATE PROPERTY.

क्षेत्र वर्ष व्यक्ति व

यांच स्थात स्रोतरका

atichtanger & les

MANAGER - SO ROLL IS

Noderbal Robert FOR

一种 社 社 四

de insulant la linke

Schicher, Respondent al

Petrosen verses at a

and repeting therein is

rwitten wire eine ermiter deser Anticentein to be

mende, etter sach for in h

es des Comerciale des System

the Enrichment de still

at besonders in lateral at

n Kontikten sehr entitlig

der bisher primpel er in

A second entiries stock in

rechterhaltent der Geneiler

ersbeinin mine in-

क राज्यात है है जिल्ला है

e Vertreton, so dirie vi li

e chita a time a s

un innerem Lebes verter si il mon him to se mit

total becinfor bise to

er Unterstätzig if

and miche with it the later

Buyers lewels 2000 Mrs s

the See Zwecke in title

e na Rubbineredillera ni i

situate estateschule (

the dea Presentated to be de Unterstituatethan d

neestit in it with fi

oliteras lerate d lis-

an Betrait, the de justicle is

al. were as nicht nates da

Merch wirds mirror

als se le Durchford

made made all der links

exemple goldistetes Lexitor

he and protestantische fra

of vicin Milliones heide a

dor Ausgaber in and man sich is der lie Steuern würden die Gebühren nur in verhältnismäßig geringem Umfang als Grundlage der Gemeindefinanzen in Betracht kommen. Nur soweit ortsansässige Juden, die trotz finanzieller Lei-stungsfähigkeit nicht zu den Lasten der Gemeinde regelmäßige Steuern leisten, Einrichtungen der Gemeinde benützen wollen - wir denken insbes. an den Friedhof - würde man mit sehr hohen Gebührensätzen (auch in Form der Nachzahlung der Steuern auf eine Reihe von Jahren) eingreifen müssen.

Die Bedeutung einer Trennung von Staat und Kirche für das Unterrichtswesen haben wir schon im Eingang unserer Ausführungen gestreift. Die öffentlichen Schulen würden ihren konfessionellen Charakter ablegen, sie würden nicht mehr - wie nach dem bisherigen bayer. Schulrecht — im christlichen Geiste geführt werden müssen. Jüdische Lehrer würden wie andere Lehrer Anstellung im öffentlichen Schulwesen erhalten können. Hiermit würden Postulate, die seit Jahrzehnten von jüdischer Seite vergeblich immer wieder vorgebracht wurden, erfüllt. Auf der anderen Seite würde die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichts dazu führen, daß zahlreiche jüdische Kinder alsdann gänzlich ohne jede Unterweisung in jüdischer Lehre und Geschichte aufwachsen. Wir wollen den bisher in den öffentlichen Schulen in sehr knapp bemessenen Stunden erteilten jüdischen Unterricht in seinem Wert gewiß nicht überschätzen. Immerhin hat er allen jüdischen Kindern wenigstens gewisse Kenntnisse der hebräischen Sprache, der jüdischen Geschichte und Lehre vermittelt. Hört der Zwangsunterricht auf, so würde der jüdische Religionsunterricht nur in dem Maße fort-bestehen, als er selbst innere Werbekraft entwickelt. Die Freiheit kann und muß auch hier ein Ansporn sein zur Erneuerung. - Den Bedürfnissen des jüdischen Lebens würde allerdings auch im neuen Staat nur die jüdische Schule gerecht werden können, in deren Lehrplan der jüdische Stoff einen so breiten Raum einnimmt, daß eine wirklich jüdische Bildung der Schüler Sind bisher die hier und dort erreicht würde. bestehenden jüdischen Schulen auch meist nicht in der Lage gewesen, ihr Programm durchzu-führen, weil die staatlich bis ins Einzelne vorgeschriebenen Lehrpläne und Lehrbücher ihnen einen genügenden Raum für den jüdischen Lehrstoff nicht ließen, so darf man in diesem Punkt von der Zukunft Besserung erwarten. Für die neue Schule wird eine der ersten Forderungen Freiheit von der staatlichen Uniformierung sein. Damit wird aber auch dem jüdischen Schulwesen die Entwicklung freigegeben. Sie zu schaffen wird eine der vornehmsten Aufgaben der jüdischen Gemeinden sein.

Die bayerische Judenheit steht vor einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Die Losung bei den innerjüdischen Kämpfen des letzten Jahrzelnts hieß "Revision". Sie ist gefallen. Die neue Lo-sung lautet: "Aufbau!" Werden die Werkleute sich finden, die dem Bau der freien jüdischen Gemeinden ein starkes, tragfähiges Fundament zu legen verstehen und ihn so aufrichten werden, daß er ohne die Stützpfeiler der Staatsautorität Halt durch sich selbst gewinnt und den Stürmen von außen und innen, die ihm auch in der Zu-kunft nicht erspart sein werden, wird Widerstand leisten können? Das ist die Lebensfrage, die am Beginn der neuen Zeit der bayerischen Judenheit gestellt wird

Die Kreisregierung zu den Münchner Kultuswahlen.

Gegen den in Nr. 49 unseres Blattes (Seite 605) erwähnten Beschluß der Münchener Kultusverwaltung vom 28. November 1918, wonach die Wahlen neuerlich um ein Jahr verschoben werden und auch dann nur auf ein Drittel des Ausschusses (6 Mitglieder) erstreckt werden sollten, traben die "Zionistische Ortsgruppe München" und der Verein "Ohel Jakob" gemeinsam Beschwerde an die Kreisregierung als Staatsaufsichtsbehörde eingelegt und darin beantragt, daß der Kultusgemeinde die Vornahme der Walen spätestens bis 1. April 1919 und zwar der sämtlichen 18 Mitglieder des Ausschusses zur Pflicht gemacht werden möge. Gleichzeitig wurde verlangt, daß die Wahlen nach dem Grundsatz des Verhältniswahlrechts stattfinden sollten.

Daraufhin ist seitens der Regierung nachstehender Bescheid ergangen:

Regierung von Oberbayern Kammer des Innern.

München, 16. Dezember 1918.

Gegen Verschiebung der Gemeindewahlen für das Jahr 1918 besteht in Anbetracht der z. Z. noch gegebenen Verhältnisse unter den mit Regierungsentschließung vom 9. Okt. 1916, Nr. 55 169 bekannt gegebene Vorausetzungen und Bedingungen keine Erinnerung.

Dagegen muß als geboten erachtet werden. wenigstens bis 1. April 1919 zur Vornahme der Wahlen zu schreiten, da bis dahin die bisher gegebenen Hinderungsgründe entfallen sein dürften.

Dabei wird es als den Bestimmungen der §§ 5 und 61 des Statutes der Israelitischen Kultusgemeinde München entsprechend erachtet, daß sich die Wahl auf soviele Mitglieder des Verwaltungsausschusses zu erstrecken hat, als nach den Bestimmungen des Statuts seit der letzten ordentlichen Wahl aus dem Vertretungskörper hätten ausscheiden müssen.

Ein Antrag der Israelitischen Religionsgesellschaft "Ohel Jakob" (e. V.) und der "Zionistischen Ortsgruppe München", welcher die Einführung der Verhältniswahl bei der Israelitischen Kultusgemeinde München anregt, wurde dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Würdigung unterbreitet.

I. V. gez.: von Besnard.

Der Bescheid ist den beiden Vereinen von der Regierung im Abdruck zugestellt worden.

Die Regierung hat sich danach bezüglich Wahltermin und Zahl der zu Wählenden vollständig auf den Standpunkt der beiden Vereine, den wir hier vertreten hatten, angeschlossen. men an, daß die Kultusgemeinde München nunmehr eine vollständige Erneuerung des Verwaltungskörpers unter Zugrundelegung des Verhältniswahlrechts vornehmen wird, und damit auf friedlichem Wege die berechtigten Forderungen der Minderheiten befriedigt.

Antisemitismus, "Kurier" und Bayerische Volkspartei.

Fräulein Rahel Rabinowitz ersucht uns auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme

Berichtigung.

Zu dem Artikel "Antisemitismus, Kurier und Bayerische Volkspartei" in Nr. 50 des "J. E." vom 13. Dez. 1918:

1. Unrichtig ist, daß der Baverische Kurier

sich mich als "Eideshelferin herangeholt" hat.
Richtig ist vielmehr, daß ich den fraglichen
Aufsatz: "Der Jude als Ministerpräsident" wie Aufsatz: "Der Jude als Ministerpräsident" wie auch den zweiten Aufsatz: "Antisemitismus" der Redaktion des Baverischen Kurier aus eigener Initiative eingesandt habe, ohne von einem Mitglied dieser Redaktion oder von irgend sonst iemand dazu veranlaßt worden zu sein. Warum ich den Bayerischen Kurier wähle, habe ich in dem zweiten Artikel dargelegt. Dieser Sachverhalt mußte der Redaktion des "Jüd. Echo" bekannt sein, da ich ihn selber Herrn Reich in einer von ihm in dieser Angelegenheit veranlaßten Unter-redung mitgeteilt habe.

2. Unrichtig ist, daß mein Vater "auf der

Reise in Frankfurt gestorben ist".

Richtig ist vielmehr, daß mein Vater im Jahre 1907 aus Abneigung gegen die durch die russische Revolution veranlaßten Zustände nach Frankfurt a. M. übersiedelt ist und daselbst bis zu seinem Tode seinen dauernden Wohnsitz gehabt hat. Meine Mutter lebt noch jetzt in Deutschland.

3. Unrichtig ist, daß ich der i. V. ver-antwortlichen Redakteurin des "J. E.". Fräulein Meta Moch, "versprochen hätte, mich "vor einem weiteren Hervortreten "mit uns" d. h. mit

dem J. E. in Verbindung zu setzen.
Richtig ist vielmehr, daß ich Fräulein Moch auf die Bitte hin die Zusage gegeben habe, mich für den Fall, daß ich noch etwas in jüdischen Angelegenheiten zu veröffentlichen vorhaben sollte, mit Herrn Dr. Straus als dem Führer der hiesigen Zionisten zu beraten. Eine weitere Veröffentlichung beabsichtigte ich damals noch nicht, dieselbe ist vielmehr erst durch den Artikel in Nr. 48 des J. E. der von "faustdicker Lüge" und "giftigster Verleumdung" sprach und an meiner geistigen Gesundheit zweifelte, 'veranlaßt wor-

Wir haben die Berichtigung im vollen Wortlaut gebracht, obwohl sie teilweise über das Tat-sächliche hinausgeht. Unser Urteil, sowie das unserer Leser über das Auftreten von Frl. Rabinowitz wird durch obige Ausführungen keineswegs erschüttert.

Deutschösterreich und die Juden.

An Stelle des alten Österreich ist die Volksrepublik Deutschösterreich getreten. Die bewährte Loyalität der Juden verbietet es ihnen, denjenigen heute Steine nachzuwerfen, denen sie gestern in Treue und Anhänglichkeit zugetan waren. Eben diese Loyalität gebietet ihnen aber, dem neuen Staate dieselbe Treue und Anhänglichkeit zu bewahren, sowie dessen Wohl zu wünschen und zu fördern. Deutschösterreich kann auf seine jüdischen Bürger jederzeit rechnen.

Als demokratisches Element par excellence paßt sich die Judenheit der Neuordnung der Dinge an, die infolge der jüngsten Ereignisse eingetreten ist und sie wird sich bemühen, an der Konsolidierung und Stabilisierung der Verhältnisse mitzuwirken, Sie erwartet aber auch, daß der neue Staat seinem Namen und seinen Aufgaben gerecht und allen seinen Bürgern ohne jeden konfessionellen Unterschied alle Entwicklungsmöglichkeiten, Freiheit und Gerechtigkeit bieten wird.

Frellich, wie bei jeder Gelegenheit, taucht auch schon jetzt in Deutschösterreich die Judenfrage in einer gewissen Form auf. Gelegentlich der Diskussion über das Gesetz, betreffend das deutschösterreichische Staatsbürgerrecht, wurde diese Frage im Nationalrate gestreift. Die näheren Details der Vorlage sind nicht genau bekannt; aber aus dem Verhandlungsberichte ist beiläufig zu ersehen, um was es sich eigentlich handelt. Der

diesbezügliche Bericht lautet:

"Hierauf wird das Gesetz über das deutschöstereichische Staatsbürgerrecht in Verhandlung gezogen. Berichterstatter Dr. Ofner legt den Inhalt der Vorlage dar und empfiehlt, sie der Ausschußberatung zuzuweisen. Abg. Wolf beantragt, im § 1 statt der Worte "sich zur deutschen Natio-nalität bekennen" zu setzen "der deutschen Natio-nalität zugehören". Zu § 2 beantragt er folgenden Zusatz: "In die Zeit, durch deren Ablauf gemäß § 2 des Gesetzes vom 5. Dez. 1896 der Anspruch auf Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband erwoben wird, ist der Zeitraum vom 1. August 1914 bis zur Kundmachung dieses Gesetzes nicht einzurechnen. Insofern zum Antritt oder der Ausübung eines Gewerbes oder einer Beschäftigung die deutschösterreichische Staatsbürgerschaft erforderlich ist, muß die Zusicherung der Aufnahme in den Heimatsverband iener Gemeinde erlangt werden, in welcher das Gewerbe oder die Beschäftigung ausgeübt wird. Der Berichterstatter Dr. Ofner verweist darauf, daß die Frage, welcher Nationalität jemand angehöre. wenn man das Bekenntnis ablehnt, eigentlich in der Luft schwebe. Über einige vom Abg. Wolf gemachte Ausfälle gibt er seinem Bedauern Aus-druck. Die Vorlage wird dem Justizausschuss zu-

Es ist klar, daß hiebei die Staatszugehörigkeit der in Deutschösterreich zurzeit sich aufhaltenden Juden in Betracht kommt. Die Stellung Wiens als eines politischen und wirtschaftlichen Zentrums des Reiches brachte es mit sich, daß daselbst sehr viele Juden wohnen, die nach den anderen Kronländern der gewesenen Monarchie zu-

Königl. bayer. Lotterieeinnahme der Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

A. Ostermaier, München

Promenadepl. 12/I, Eing. durch d. Zigarrengeschäft Beginn der 12. (238) Lotterie mit Ziehung I. Klasse am 9. u. 10. Juli 1918, 2. Klasse am 13. u. 14. August 1918, 3. Klasse am 10. u. 11. Sept. 1918, 4. Klasse am 8. u. 9. Okt. 1918, 5. Klasse (Haupt-und Schlußziehung) beginnt am 8. Nov. und endet am 4. Dez. 1918.

Lose in großer Auswahl siels vorrätig.
Preis für die 1. Klasse; für 1/8 1/4 1/2

10 5 20 Bei den folgenden Klassen sind die Vorklassen stets nachzubezahlen.

lities and Pass

Grade übernimmt. Varen bishet östi inten trotz finer entstehenden trober Tell dersells DEIDEL VOIS ČA Intram des Start Waren. Sehr viele un Heimat cans entires is United and ा हो जोर व eine neue Existent Pechts Weers mile Isterreichischen Bil ir Destschästerreit

niglich von keiner en basen und dieler en with the tie staates mit Auszah denken, welches U Tatik entagen. D in wahren Sinne d

vollen hoffen, dal

Eine Ausspra Berliner Syr Der Verhand de

Verzeichte mit Wolst m 77.No in der Dr. Witko Volksgeneind cande, de la Wirkung to stake schen Vortes 12 still des jiech tot der Eberne worden sei Ne schen Massessie danke die Massi tente bekernen

nd zon Paiss acit stebs new act von der V

a lanc land

etrane New York

or her her (Mentile), in

December 12 to 180

es Front Charles

de Cesca herhed by

Sharpingraft to

THE PERSON NAMED IN

क्षा क्षा क्षा क्षा क्षा

10 日 日 日 日 日 日 日 日 日

ced the Ocean the for the

Combinated a little

character Dr. Oter to b

are the sal mobile to be

DESTRUCTION AND THE PARTY NAMED IN

or Name and an American

en" na potent der fennde fo

ren". Ze | 2 hourse e les-

to her best free this at

to the ide to be

E der Anfoalme is des Réserv

wind, let the latter to

ham. Insidere zan kirit de i

s Ceverles ale éte ladi

and in Indiana is

Instablished by the

s, le veide de Greit è

ne manife and he gas

तिका स्थापनं केवले के

Admidt lend and

Belophik abite sizio the Ohr side un its li

the tist or seven federals

last with the Joseph B

had the Statement

sured total statement

the of the state of

如 阿拉拉 日 於 拉 湖 a John Print, it to be

bayer. Lotterie

me der preuss

lassen.Lotterit

and applying it is a

Bert hit

ständig sind. Im alten Reich fiel dieser Umstand wenig ins Gewicht und hatte höchstens in Wien die Bedeutung einer lokalen Frage. Nunmehr aber erhält die Sache ein anderes Gesicht. Alle jenigen, die nach Galizien, der Bukowina, Böhmen, Mähren usw. zuständig sind, können formell als Ausländer gelten und wie es scheint, fehlt es im Lager der extremen Nationalisten nicht an Stimmen, diesen Juden gegenüber derart vorzu-

In Wirklichkeit jedoch wäre dies eine himmelschreiende Ungerechtigkeit und sachlich kaum zulässig. Der deutschösterreichische Staat ist der Rechtsnachfolger der bisherigen Monarchie, deren Aktiven und Passiven er bis zu einem gewissen Grade übernimmt. Die in Wien lebenden Juden waren bisher österreichische Bürger und hatten trotz ihrer lokalen Zuständigkeit mit den neu entstehenden Staaten nichts zu tun. Ein großer Teil derselben wäre kaum nach Wien gekommen, wenn diese Stadt nicht das eigentliche Zentrum des Staates wäre, dessen Bürger sie waren. Sehr viele unter ihnen sind ihrer eigentlichen Heimat ganz entfremdet und würden es geradezu als Unglück empfinden, dorthin zurückzukehren und sich unter ganz unbekannten Verhältnissen eine neue Existenz gründen zu müssen. Von Rechts wegen müßte also all diesen bisherigen österreichischen Bürgern das Optionsrecht für Deutschösterreich zugestanden werden. Wir wollen hoffen, daß der Nationalrat sich diesbezüglich von keiner kleinlichen Engherzigkeit leiten lassen und diejenigen in die Schranken verweisen wird, die die Schaffung des freien Volksstaates mit Ausnahmebestimmungen und konfessioneller Hetze diskreditieren wollen.

Die Wolf und Konsorten mögen ihrerseits bedenken, welches Unglück sie mit ihrer nationalistisch-chauvinistischen Politik über ihr eigenes Volk gebracht haben und endlich einmal dieser Taktik entsagen. Deutschösterreich soll und muß im wahren Sinne des Wortes ein Volksstaat

Eine Aussprache im Verband der Berliner Synagogen-Gemeinden.

Der Verband der Berliner Synagogenvereine veranstaltete unter dem Vorsitz des Herrn D. Wolpe am 27. November eine Vollversammlung, in der Dr. Witkowsky über die "Jüdische Volksgemeinde" referierte. Der Vortragende, der bemüht war, sich jeder agitatorischen Wirkung zu enthalten, und nur einen informatorischen Vortrag zu geben, führte aus, daß der Begriff des jüdischen Volkstums heute zum Gemeingut der überwältigenden Mehrheit der Juden geworden sei. Nicht nur in den Ländern der jüdischen Massensiedlung beherrsche der Volksgedanke die Massen, auch in den Ländern der Entente bekennen sich die Juden zum jüdischen Volke und zum Palästinagedanken. Die deutsche Judenheit stehe nunmehr vor der Schicksalsfrage, ob sie sich von der Mitarbeit ausschalten wolle, oder durch klare Stellungnahme den Anschluß an die jüdischen Massen der ganzen Welt erstrebe. Praktisch gesprochen heiße es, der bisherigen Religi-onsgemeinde eine breitere Basis zu geben, neben der intensivsten Pflege religiöser Bestrebungen der Schule, der Erziehung, den mannigfachen so-zialen Aufgaben eine auf jüdischem Volksgeist beruhende Grundlage zu geben. Die Zionistische Vereinigung für Deutschland werde demnächst

alle deutschen Juden, die sich zum jüdischen Volke bekennen, zu einem Kongreß aufrufen, in dem die Forderungen der national-geeinten deutschen Juden formuliert werden sollen. Für die jüdischen Vereine sei die Zeit gekommen, zu den Problemen einer neuen Zeit Stellung zu nehmen.

In der Diskussion gab Dr. Jacobus bekannt, daß die Berliner Misrachisten sich mit angesehenen nichtzionistischen Orthodoxen auf eine Entschließung geeinigt hätten, die u. a. die Palästinaforderung und das Bekenntnis zum jüdischen Volke enthalte. Herr Rothenberg betonte, daß für ihn nach vier Jahren des Frontdienstes seine Stellung zum jüdischen Volke nicht zweifelhaft sein könne. Heute könne man nicht mehr mit den Begriffen einer überwundenen Zeit operieren. gäbe keine andere Möglichkeit, als sich rückhalt-los dem jüdischen Volke anzuschließen. Während Herr Weinbaum sich dagegen wandte, daß jüdisch-politische Fragen im Synagogenverband erörtert werden und Herr Justizrat Plonsker gegen den Zionismus im allgemeinen polemiserte, bekundete die Mehrzahl der übrigen Redner ihr warmes Interesse für die berührten Fragen. Ins-besondere wurde der Wunsch geäußert, über die Organisierung und Aufgaben der Volksgemeinde detaillierte Angaben zu erhalten.

Vom Vortragenden wurde in seinem Schlußwort ein ausführliches Programm in Aussicht gesteilt.

Zur Kongreßbewegung in Deutschland.

Der Ausschuß der nationaljüdischen Jugend Deutschlands hat folgenden Beschluß gefaßt: Die nationaljüdische Jugend Deutschlands begrüßt den Vereinigung der Zionistischen Deutschland, einen Kongreß aller in Deuschland wohnenden Juden einzuberufen, die im Bewußt-sein ihrer Zugehörigkeit zum jüdischen Volk an der Entwicklung eines lebendigen Judentums mitarbeiten wollen.

Die nationaljüdische Jugend Deutschlands wird sich an dem Kongreß beteiligen.

Die Aufstellung eines Kongreßprogramms bleibt vorbehalten.

Zusammenschluß der Münchner jüdischen Studenten.

Am 9. Dezember fand eine Versammlung Münchner jüdischer Studenten und Studentinnen Versammlung aller Richtungen statt, in der es nach lebhafter Aussprache gelang, einen Zusammenschluß für die Wahl zum "Allgemeinen Studenten-Ausschuß" zu erreichen. Das erfreuliche Ergebnis zeitigte bereits den Erfolg, daß im Allgemeinen Studenten-Ausschuß von 60 Delegierten 4 jüdische Delegierte zur Wahrung der jüdischen Interessen vertreten sein werden. In den wichtigen Fragen der Abwehr antisemitischer Angriffe und Benachteiligung besonders der Ausländer — nur weil sie Juden — ist völlige Übereinstimmung erzielt worden.

Die Kommission der Vertreter der verschiedenen Gruppen beschloß, ihr Arbeitsgebiet über die Wahl hinaus zur Lösung allgemein jüdischer Fragen (jiidische Studentenküche, jiidisches Studentenheim, Wohnungsvermittlung usw.) zu erwei-

Dieser Zusammenschluß beseitigte endlich die eingewurzelte Vorstellung, als sei eine Zusammen-

COLUMN PROPERTY.

in his in market

in the second

to bishink the

KRITISE PO made Inteste

五山田在西北北

pile fring beindet.

trate finition win al nino lines val

ris is pile to

le trade don Astro

les iller Welt.

independental of

s Jenes Inc

Rice less in

this is look

拉拉图 (500)

min bridge 上 班 医皮肤红斑

THE REAL PROPERTY. SETTONE SE PER CONTRACT SERVICE MILES IN PAIN

m biggi was opposit to his STATES AND

arbeit so verschiedener Gruppen — Zionisten und Nichtzionisten — nicht möglich; er zeigt, daß gemeinsame Arbeit recht wohl geleistet werden kann, bei voller Wahrung der innerjüdischen Ansichten des Einzelnen. Nach außen hin gilt Geschlossenheit und freies Bekennen zum Juden-M. G.

Erklärung.

Ein "deutscher Jude", der so mutig ist, seinen Namen zu verbergen, gibt in Nr. 356 des "Bayer. Kurier" Unflätigkeiten von sich, die einen Widerlegung nicht würdig sind. Dieser "Deutsche Jude" - wenn er wirklich existieren sollte und nicht eine Mystifikation vorliegt - verläßt durch die Art seiner Angriffe die Basis, auf der für anständige Menschen eine Auseinandersetzung möglich ist.

Da er sich aber als Wortführer "aller deutschen Glaubensgenossen" bezeichnet, wird den berufenen Stellen die peinliche Aufgabe nicht erspart bleiben können, sich mit dieser Angelegnheit zu befassen.

Gesamtausschuß der Ostluden Münchens.

Hilfe für die Pogromopfer.

Die Jüdische Gemeinde in Stockholm überwies als erste Rate den Betrag von 200 000 österreichischen Kronen für die Lemberger Pogromopfer. Der Jüdische Hilfsverein in Stockholm bewilligte fürs erste die Summe von 235 000 österreichischen Kronen zugunsten der von dem Pogrome betroffenen Bevölkerung Galiziens.

Das Münchner Hilfskomitee für die Pogrombeschädigten, Adresse Josef Schachno, Theklastraße 1, nimmt Spenden entgegen und führt sie unmittelbar den verteilenden Stellen zu.

Bisher sind eingegangen: D. Martin Schönemann, Maximilianstr., 800 M. Josef Kult-schinski, Maximilianstr., 41, 100 M. P. Lindner, Maximilianstr. 41, 20 M. Summa 920 M.

Aus der jüdischen Welt

Österreich.

Dr. Alfred Stern ist wenige Wochen nach seinem Rücktritt als Präsident der Wiener Kultusgemeinde im Alter von 87 Jahren gestorben. An seinem Grabe hielt u. a. Ing. Stricker namens der Nationaljuden folgenden Nachruf:

"Im Namen der Nationaliuden nehme ich von dir Abschied. Wir waren Gegner. Bis zum letzten Augenblicke hast du uns und haben wir dich bekämpft, und in diesem langjährigen Ringen hat es keine Waffenruhe gegeben, keine Pause, in welcher wir dir haben sagen können, was wir an dir achten und ehren. Nun liegst du im Sarg, der Streit ist ausgefochten, und wir können dir end-lich sagen, was wir an dir immer geschätzt haben. Du warst kein Feiertags- und Gelegenheitsjude, keiner von denen, die dem Judentum gerade so viel Zeit schenken, als ihnen ihre persönlichen Geschäfte und ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen übrig lassen. Du hast dich der jüdischen Arbeit ganz hingegeben, restlos, du hast in ihr gelebt. Du hast dem Judentum nicht hie und da deine Titel und Orden für einen Aufruf als Aufputz geschenkt, du hast dem Judentum dein ganzes Ich gegeben. Du hast für das Judentum ge-kämpft, nicht um persönlicher Vorteile willen, du hast gegen uns Nationaljuden gekämpft, nicht um den Fremden zu gefallen, nicht um fremde Gunst nicht um deine gesellschaftliche zu erwerben, Stellung und deine Karriere zu retten, sondern aus Überzeugung. Wir haben das immer an dir aus Überzeugung. Wir haben das immer an dir geachtet und dich wohl unterschieden von ienen, die sich hinter dich gestellt haben, von jenen Halbund Vierteljuden, bei deren Anblick uns der Ekel an der Kehle würgt. Wir haben dich immer als Ganzen gewertet: als ganzen Feind, als ganzen Menschen und als ganzen Juden. Dieses Bekenntnis senden wir dir als ersten und letzten Gruß in dein Grab."



Und has it too!

care in Product in the

IN THE PART OF

Crain had a 1 be bound

Inter Member Next

Somes for Schoolste to

and We want Cope !

and it does begins in

a stimule period, les la

of the balon some bires for and show No less half of secretaries of the land ME, WHEN THE REAL PROPERTY.

re his friction of feet

ton denes, de des lates o

d admire de les in co

he and her contractor's

there were the heat did to

con binarion, rain in a Die best dem Jahren ich bei

led and Order for one letter

schedit, its but its hims it

encodes. Do hat it is list

nich an benitier bei b

per um Nationalulus palent s

miles su créales, siste o les

the six is become

and deine Karier area.

THE WE SEE ST.

को देने को सम्प्रेस ह

hinter dad creek beler rain

while he done hit is

Lake wire. We have also

merit is min fel s

制的研想性限

त कर के के रहत हो हैं

Beim Grabe sprach noch Rabbiner Dr. Grunwald, der auch die vorgeschriebenen Gebete verrichtete.

Frankreich.

Gründung einer orthodox-nationalen Vereinigung. Das Misrachi-Korrespondenz-Bureau Zürich meldet:

Vor einigen Wochen ist in Paris eine bedeutende orthodox-nationale Vereinigung entstanden, an deren Spitze Großrabbiner Alfred Lévy steht. Dem "Univers Israélite" entnehmen wir, daß der Verein folgenden Zwecken dienen will. 1. Die Liebe zum heiligen Gesetz und Land zu pflegen. 2. Die öffentliche Meinung Frankreichs über die Kolonisationsarbeit Palästinas und die Frage des Judenstaates aufzuklären. 3. Sich speziell mit der Förderung der geistigen Interessen der Juden in Palästina zu befassen. Mehrere Orts- und Jugendgruppen sind inzwischen gegründet worden.

Eine Aktion der amerikanischen Zionisten. Das "Jüdische Preßbureau" in Stockholm meldet telegraphisch:

Herr Lewin-Epstein, Mitglied der Zionistischen Palästinakommission, telegraphierte aus Palästina an die Zionistische Organisation in Amerika, daß sich die jüdische Bevölkerung Galiläas in größter Notlage befindet. Die von dort zurückkehrenden Flüchtlinge seien nur in Lumpen gehüllt und vom Hunger vollständig erschöpft. Es herrsche ein großer Mangel an Bekleidungsstücken.

Die Zionistische Organisation in Amerika erließ daraufhin einen Aufruf für Kleidersammlung und für Wiederaufbaumittel.

Aus aller Welt.

Arbeitsgemeinschaft zionistischer Ingenieure. Das "Kopenhagener Zionistische Bureau' berichtet: Unter diesem Namen hat sich auf Anregung des Präsidiums des Kartells jüdischer Verbindungen Berlin eine lose Vereinigung von zionistischen Architekten, Ingenieuren und Chemikern gebildet, die ihre Berufstätigkeit der Palästinabesiedlung nutzbar machen möchten. Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft ist gemeinnützig und umfaßt die Organisation wissenschaftlicher Vorarbeiten, die Begutachtung von Projekten und Berufsberatungen. Es hat sich bereits eine Anzahl von Gesinnungsgenossen, die längere Jahre in den verschiedensten Berufszweigen praktisch tätig sind, zusammengeschlossen, und zunächst folgende Gruppen gebildet: 1. Städte- und Häuserbau. 2. Verkehrsbauten. 3. Landwirtschaftliche Maschinen. 4. Landwirtschaftliche und chemische Industrie. 5. Energieerzeugung und -Verteilung.

Entsendung orthodoxer Vertreter in den Jüdidischen Nationalrat. Das "Kopenhagener Zionistische Bureau" berichtet: Am 28. November fand in Prag eine große Versammlung des Vereins der jüdischen Ortodoxen Böhmens "Sinai" statt, auf der beschlossen wurde, die Entsendung von Vertretern in den jüdischen Nationalrat zu billigen und den Verein auf national-jüdische Basis zu stellen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Mitgliederversammlung billigt den durch den Ausschuß vorgenommenen Zusammenschluß mit dem Nationalrat auf Grund der getroffenen Vereinbarungen und der Anerkennung seines Programms.

Untersuchung der Vorgänge in Galizien. Die "Neue Züricher Zeitung" schreibt: Die durch den polnischen Liquidationsausschuß eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Ur-sache von Unruhen im Lande beschloß, von allen Gerichten, Behörden und Organisationen die Vorlage des Materials über die Pogrome binnen acht Tagen zu verlangen. Nach Prüfung jedes Mate-rials, bei welcher die Vertreter der Juden ständig Einsicht haben werden, wird die Kommission raschest das Ergebnis veröffentlichen und die Schuldigen der verdienten Strafe zuführen.

Vom Jüdischen Nationalfonds, Die November-Eingänge des JNF beliefen sich auf Frs. 154.001 und verteilen sich folgendermaßen: Nord-Amek. 82 453, Deutschland M. 21 856, Schweden Kr. 2913, Polen und Lithauen M. 3179 und Kr. 5835, Griechenland £ 135.—.—, Schweiz Fr. 2318, Belgien Fl. 950, Ägypten £ 82.1.— Frankreich Fr. 1969, Dänemark Kr. 762, Holland Fl. 454, Norwegen Kr. 298, Südafrika £ 2.—.—.

Die Friedensschecks-Aktion des JNF hat in Stockholm besonders gute Ergebnisse gehabt. Es wurden gezeichnet: FMk. 200.000 von A. Feinik, Österr. Kr. 100.000 von E. Kenen, Rbl. 20,000 von F. Grüngard, Rbl. 10,000 von B. Daviski, Rbl. 3000 von H. Schreier, Schw. Kr. 2000 von H. Kaplan, Schw. Kr. 800 von M. Slenimski, Schw. Kr. 800 von M. Tarschis. Noch weitere große Beträge wurden in Aussicht gestellt.

Die Fédération Sioniste de France hat am 1. Dezember d. J. ein Propaganda-Meeting in Paris veranstaltet, dessen Einnahmen in Höhe von 2200 Franken für die Tschlenow-Kolonie bestimmt

Feuilleton

Der Sündige.

Von Schalom Asch.

Personen: Der Rabbiner des Städtchens, erster Dajan (Gehilfe des Rabbiners), zweiter Dajan, der Versteher der Chewra Kadischa, ein älterer Totengräber, ein jüngerer Totengräber, Volk: Erster, Zweiter Dritter, Vierter, des Rabbi Diener, eine Frau im schwarzen Schleier, ein Melancholischer, Männer, Frauen, junge Leute.

Die Handlung spielt in einem kleinen jüdischen

Die Szene stellt dar einen kleinen Friedhof, von einem niedrigen alten Holzzaune umgeben. Da und dort niedrige, aber dicht belaubte Bäume. Verborgen in ihrem Schatten ragen aus hoch-gewachsenem Gras die oberen Hälften der Grabsteine hervor. Inmitten des Friedhofs ein kleiner Hügel, um ihn herum Bäume. Beim Hügel steht ein Jude, still betend. Rechts ein kleines halbverfallenes Häuschen mit zwei armseligen Fenstern zum Friedhof heraus. Hinter dem Häuschen ein breites schwarzes Tor, vor dem Tor stehen zwei hohe Holzklötze mit Blechtafeln, darauf hebräische Inschriften. Vor dem Häuschen zwischen halbeingesunkenen Steinen mit Stricken an Pflöcke angebundene Ziegen, die nach Futter herumschnuppern. Vor der Türe des Häuschens, neben einem alten Sargwagen der "Melancholische" mit einem zerrissenen Kaftan über dem nackten braungebrannten Körper, mit aufgeris-senen Augen nach einer Stelle glotzend Auf der linken Seite jenseits des Zaunes ein dunk-

their laboration

with in most State

reneith of the

LER MY Rober

III les laborat

en mi de Bestian

nexten is

in itign let der

in lebels site

minchise bliss a

m in the state And

मांत्र होते विश्वास ।

ici als malat

volities Weste de

reduction to the te

in time, lobyer

de Var reinier sei

pa à dessire I

ted stoke tel

Red il more III lies less less

thin i man

BUCEDRUCKEREN

LHELLER

MISSION

BEDG TALLANDE

HORFILE

TARRE .

ler Weg, der sich zwischen grünbewachsenen Feldern schlängelt. In der Ferne sieht man im flammenden Abendrot Dächer und den hohen Kirchturm klar in die Luft ragen. Auf dieser Seite des Kirchhofs stehen der ältere und der jüngere Totengräber und schaufeln ein Grab. Neben dem Grab auf einem Erdhaufen liegen Bretter. Links tief Grabsteine und Bäume.

(Die beiden Totengräber indem sie graben.)

Der jüngere Totengräber: Auch seine Zeit ge-

kommen. Solang geht der Krug zum Wasser... Der Ältere: Wir haben so was auch schon ge-sehen. Der dort, der beim Zaun liegt in der Nachbarschaft vom Aufgehängten, ist noch ein ganz anderer Kerl gewesen als er...
Der Jüngere: Jom Kipur im Wirtshaus geses-

sen und gebratene Hühner mit Butter gegessen.
Der Ältere: Damit die Würmer in der Grube

etwas Besonderes zu fressen haben.

Der Jüngere: Ein Talis für die Bahre - nicht zu finden.

Der Ältere: Ist doch unbeweibt gewesen.

Der Jüngere: Hat mit irgendeiner zusammenge-wohnt, eine Christin, eine Jüdin? Der Teufel mag wissen, ob's sein Weib oder seine Geliebte

Der Ältere: Seine Verdienste sollen mich nicht

in jener Welt erlösen müssen.
Der Jüngere: Zum Waschen hat sie riechende Seife gebracht. Für den Toten, daß er besser

Der Ältere: Wenn die Seele unrein ist, was kann dir - mit Vergebung - der sündige Leib

helfen.

Der Jüngere: Die Chewra der Sargträger hat sich geweigert, den Toten herauszutragen. hat vier Leute gedungen. (Er schüttet ein Schaufel Erde aus, ein Knochen eines Skeletts fällt

Der Ältere: Schau, ich glaub' ein Knochen von einem Toten. (Er hört auf zu graben und bückt sich, um den Knochen näher zu betrachten.)

Der Jüngere: Von einem Toten! (Er bleibt still stehen, die Schaufel in der Hand, und sieht auf den Alten.)

Der Ältere: Von einer Leiche. Man muß es wieder zuscharren. (Sie werfen Erde in die

Der Ältere: Der Friedhof wandert. Das muß einmal ein ehrlicher Platz gewesen sein. Heute steht der Zaun da, und es ist der Ort für Mörder und Diebe. Man vergißt, die Steine sinken ein, und man baut darauf den Zaun ...

(Es beginnt dunkel zu werden. Ein kalter Wind bläst zwischen den Bäumen Von dem schwarzen Weg hinter dem Zaun sieht man vier Leichenträger mit der Bahre heranziehen. Hinter der

Bahre geht eine Frau im schwarzen Gewand, über das Gesicht einen schwarzen Schleier gezogen. Ein Stück danach einige neugierige junge Leute und Kinder, unter ihnen der Vorsteher der Chewra Kadischa, ein Mann in mittleren Jahren mit großem schwarzen Bart und dichten schwarzen Augenbrauen. Sie gehen in kleinen Abteilungen und sprechen still miteinander.)

Der jüngere Totengräber: Sie kommen schon mit der Bahre.

Der Ältere: Man muß auf den Vorsteher warten. (Sie stellen sich zum Zaun und winken mit den Händen.)

Der Vorsteher (von der anderen Seite des Zaunes den Kopf zum Friedhof hereinsteckend): Was, noch nicht fertig?

Der ältere Totengräber: Wir haben auf Leichen gestoßen. Wir haben die Grube wieder zugeschüttet.

Der Vorsteher: Leichen . . . (vom Zaun zur-rücktretend) wie kommen daher Leichen? . . .

(Das schwarze Tor öffnet sich knarrend, vier Träger tragen auf den Achseln die Bahre und stellen sie vor den Klötzen nieder, man schlägt das schwarze Leichentuch zurück, Kopf und Füße werden sichtbar. Die Frau in Schwarz stellt sich zu Häupten der Leiche, das Gesicht in die Hände bergend und schweigt . . . Die Träger wollen die Bahre anfassen, da ruft der Vorsteher von weitem: "Halt! Halt!" Die Menge steht abseits in kleinen Gruppen blickt auf den Toten und auf die Frau in Schwarz. Man spricht ganz leise mit-einander. Einige Minuten ist es still.) Einer aus der Menge: Der Tote wartet auf das

Grab — ein gutes Zeichen!

Ein zweiter: Sogar die Hölle will ihn nicht zu sich nehmen. (Man tuschelt einander in die Ohren. Die Frau in Schwarz tritt zu, will das schwarze Tuch vom Gesicht des Toten aufheben.)

Der Vorsteher (von weitem): Nicht, man darf

nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mittellungen aus Ge-meinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die In diesen Spaiten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Stuttgart. Die hiesige Ortsgruppe der Zionist. Vereinigung hielt am 14. ds. eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Wahl des neuen Vorstandes. Nach kurzer Debatte wurden folgende Herren gewählt: Roth-schild, Preßburger, Goldstein, Friedrich, Weinschel, Kaiser und Lichtinger. Zum Delegiertentag in Berlin wurden Lichtinger und Preßburger de-

nchner Reueste Rachrich

Größte, tägl. 2mal ericheinenbe Beitung Gub- und Mittelbeutsch- lands. Rauffräftiger Leferfreis und über Deutschlande Grenzen hinausgehende Berbreitung. Großer faufmann. u. gewerbl. Stellenmartt



Unerfannt fehr erfolgreich für Anzeigen aller Art. Anzeigenpreis und Nachlaß nach Tarif. Bezugepreis monatt. Mt. 2. - bei allen beutschen Dostanstalten

Tägliche Auflage 2 mal 160 000 Exemplare / Über 1/2 Million Lefer to the state of the last of th

| 日本 | 日本 | 日本 |

G a Garage

or Temple By Marie W **在 智 经 自动设**

the late of the late

NAME OF STREET 四 田 田 田 田 田 田 田 田 田 田

ate. De fin histografie

to late to lette to the d schweig ... le lûte vie h

man in such in the tree

建 海 物 医 性 经 计

one this of in side

dwar In oil mind

der Meser de les units

me Som in Min with an

ines. The table such is

The Market of a diset un lect a la me the star to a

ne w lamby or 1 "a to

祖 田 经被 斯 经

abu & Milatal

fair lim sod

no later

No less de later

legiert. - Ferner wurde beschlossen, eine Sammlung für die durch die Pogrome betroffenen Juden zu veranstalten und ein Komitee wurde diesem Zwecke eingesetzt. Als Dank für die Vorträge des Herrn Jakob Reich spendete die Versammlung 10 Ölbäume.

Zionistische Ortsgruppe hielt Stuttgart. Die am 16. ds. eine von 500 Juden besuchte Versammhung ab, in der Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, Karlsruhe, über das Thema "Der Zionismus und die deutschen Juden" sprach. Die Ausführungen des Redners fanden großen Beifall und die Resolution wurde von mehreren hundert Teilnehmern angenommen. 25 Teilnehmer meldeten ihren Beitritt zur Ortsgruppe an.

Gunzenhausen. Am Sonntag, den 1. Dezember bends hielt Herr Zahnarzt Wolff vor einer abends hielt Herr Zahnarzt Wolff vor einer großen Zuhörerschaft einen Vortrag über "Was wird im neuen Staate aus den jüdischen Kultus-gemeinden und was können wir heute schon zur Lage tun?" Redner schilderte die Zustände, die Lage tun?" Redner schilderte die Zustände, die zur Zeit des Judenedikts vom Jahre 1813 herrschten und die Bestimmungen, welche die Ministerialentschließung im Jahre 1863 hervorbrachte. In der jetzigen Zeit der Freiheit, des Gewissens und der Gedanken sollten auch die Juden Volksge-meinschaften bilden und sich zusammenschließen, um ihre eigenen Angelegenheiten und Interessen unter sich beraten und zu erledigen. In Einigkeit sollten organisatorische Aufgaben gelöst und wohltätige Werke der Nächstenliebe geschaffen werden. Da in den allermeisten Ländern, wo Juden wohnen, Volksgemeinden entstanden oder in die Wege geleitet seien, könne Bayern nicht gegen die allgemeine Entwicklung sein. In politischer Hinsicht würde man es besonders wohltuend empfinden, daß wir dadurch auf uns selbst gestellt, mit unseren eigenen Angelegenheiten auf Jahre hinaus beschäftigt seien. Herr Wolff schilderte in warmen, begeisterten Worten, wie er sich eine solche neue Gemeindeverfassung vorstelle und legte einen selbstverfaßten Entwurf dazu vor. Wenn dieser ideale Zustand eintreten würde, wäre es vom jüdischen Volk mit Freuden zu vor. zu begrüßen. Der Vortrag, dem sich eine lebhafte Diskussion anschloß, fand reichen Beifall und mancher Zuhörer wurde zu tiefem Nachdenken über die Lösung des jüdischen Problems veran-

Nationalfondsspenden. Zu Gunsten des Nationalfonds gesammelt bei der Verlobung Amalie Heller — Wilhelm Heller durch Erna Heller M. 50.-

Dr. Heinrich Schwab Garten. Der Gesamt-Ausschuß der Ostjuden pflanzt auf den Namen des Herrn Jakob Reich als Dank 3 Bäume = 18 M. — Der Gesamt-Ausschuß der Ostjuden Münchens pflanzt auf den Namen des Herrn Dr. Eli Straus als Dank 1 Baum = 6 M.

Jüdischer Wanderbund "Blau-Weiß" München. Sonntag, den 29. Dez. 18. 1. Zug: 8.45 Isartalbahnhof, 90 Pfg. 2. Zug: 8 Uhr Bogenhauserbrücke, 5 Pfg. 3. u. 4. Zug: 19.30 oder 12 Uhr Endpunkt Linie 6 (Talkirchen), 30 Pfg. 1. Gruppe: 9 Uhr Giesingerbahnhof, 40 Pfg. 2. Gruppe: 8 Uhr Hauptbahnhof, 50 Pfg. 3. Gruppe: 10—12 Uhr Stadtheim. 4. Gruppe: Fahrt fällt aus.

Jüdischer Wanderbund Nürnberg. Sonntag. den 29. Dez. 18. Jungens: 8.45 Nordostbahnhof Endp. Linie 3 — mit Bahn 9.10 nach Entrenau—Nenn-hof — Günthersbühl — Behringsdorf — Erlenstegen. Mädels: Ferienfahrt.

Ahavas Zion. Samstag, den 28. Dez. pünkt-lich 7.30 Uhr abends im kleinen Saal des Hotel Union, Barerstr. 7, Rgb. 1 Stock, wird Herr Jakob Reich über "Die Zionistische Aufgabe" sprechen. Alle unsere Mitglieder, Freunde und deren Angehörige sind eingeladen. — Zur Kostendeckung 50 Pfg. Eintritt.

BUCHDRUCKEREI B. HELLER

MÜNCHEN HERZOG MAXSTRASSE 4

> TELEPHON 53099

ANFERTIGUNG VON DRUCKARBEITEN ALLER ART IN

GESCHMACKVOLLSTER AUSFÜHRUNG REI RASCHESTER LIEFERUNG



= 0

Cheatergläser, Feldstecher.

Technisch vollendete Erzeugnisse der modernen Augenoptik

Albert Diederich Tapezier und Dekorateur

Münden, Türkenftr. 60 (früher Abalbertftr.) Ferniprecher 22261

Uebernahme von Wohnungseinrichtungen, Unfertigung fämtlicher Bolftermöbel und aller einschlägiger Arbeiten

M. Gmaehle'sche Leihbibliothek

gegr. 1810 Theatinerstraße 49, Entresol gegr. 1810 Größtes Leseinstitut Münchens

(60 000 Bände)

Sämtliche Novitäten belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts in deutsch, französisch, englisch und italienisch. Operntexte leihweise — Stadt- u. Landabonnement Theatinerstraße 49, Entresol (Korsethaus Lewandowski.

Albert & Lindner/München

Haus- und Ruchengerate - Komplette Rucheneinrichtungen "REX", Frifchhaltunge - Apparate und Glafer Baushaltungemaschinen - Rleinmöbel

Landwirtschaftliche Geräte . Eifenwaren . Berkzeuge für alle Gewerbe

ampfwaschanstalt L. Hainzlmayr

Fernsprecher:

Kreittmayrstraße 17

stellen:

Burgstraße 11 Annahme- Schrenkstraße 7

Fürstenstr. 8-Ecke Lotzbeckstr. Hackenstraße 5 Schellingstr. 52-Ecke Barerstr. Schommerstr. 14b, Hotel Pfälzerhof Heideckstr. 12-Ecke Trivastr. Landsbergerstraße 59.



Photo = Spezial=

Grofies Cager in Taschen-apparaten fürs Feld, Films, Platten, Papieren ufm.

Carl Bodensteiner München, Karlsplatz 17 Telephon 52443 (Sonnenapotheke)

Zweigniederlassung München Theatinerstraße 8 * Fernruf 27890

Rriegegefahr und fonfti-ger besonderer Gefahren

Gifenbahn, Schiffahrt,

bürgerl. Unruhen u. bgl.)

ber beutsch-öfterreichischen Lebensverficherungs. Gefellichaft Ofterreichischer Phonig in Bien.

Jüdische Familien, bie judifche Studenten bei fich porübergehend aufnehmen wollen, werden ersucht Off. unter H. D. 22 a. d. Red. ds. Blattes einzusenden.

CARL MÜLLER, MÜNCHEN

Papier- und Schreibwarenhandlung Rindermarkt 10 Ismaningerstr. 91

Telefon 24855

Sämtliche Büro-Artikel. – Große Auswahl in Ge-schenken aller Art. – In Briefpapieren, Albums, Lederwaren, Galanterie beste Sortimente. Braune Rabattmarken.

Goeben erschienen:

Die nächsten Aufgaben der Ubergangswirtschaft

zum Frieden vom bager. Juffigminiffer Johannes Timm

Bortrag gehalten in ber Gesellschaft für Goziale Reform Ortsgruppe Munchen

Bu beziehen burch jebe Buchhandlung. Preis 25 Pfg Kommiffioneverlag: B. Heller, München, Berzog Magfir. 4

Lebensversicherung Teilhaber: unter gunffigen Bebin-gungen. Bis 20 000 M. und Chegatten: Berficherung. toftenlofer Einschluß ber

Rleine Lebensverficherung. Abteilung für Abgelehnte.

Ber für Lebensbauer ein unberanbertes, ficheres, teinerlei Rursverluft unterworfenes Gintommen gewährleiftet haben will,

ber tauft fich eine

Man berlange Sonderangebot und Borausberechnungen.

Die Ginlage fann auch erfolgen in Studen ber beut. fchen Reichsanleihe (Kriegsanleihe) aller Ausgaben.

Bertreter an allen wichtigeren Plagen Bayerns.

Kauft bei den Inserenten des "Jüd. Echos"

Name of the last 11 64 Antique & Chain L Hainzinan 13e 17 Prime I large Seriosci i see laterer i in a me latereri i Sabifde Janier, if de Etabuter with about a miles note del I mills a h Not in Kan uppe

eigniederlefung lints dienfleche 5 · here DH he hath-lientie Generalder dies 5 a.

Andrease and the second identure is società in te limital simulationi production in the sil-te led first





